Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 89 — Sonntag, den 17. April — 1898

Rundschau.

Der Kaiser wird Ende April wieder in Berlin sein. Am 28. beginnen diesmal die Frühjahrsbesichtigungen der Garderegimenter und das 2. Garderegiment wird als erstes dem Kaiser auf dem Tempelhofer Felde vorgestellt werden. Sonst pflegten die Besichtigungen erst am 2. Mai, an dem Gedenktage der Schlacht von Groß-Görschen, zu beginnen. Die diesjährigen Reisedispositionen des Monarchen haben jedoch eine Aenderung eintreten lassen.

Eine Meldung, daß das Kaiserpaar bereits am 3. Mai auf Schloß Urville in Lothringen eintreffen werde, ist nicht ganz korrekt, da der Kaiser an diesem Tage der Vermählung einer Tochter seines Flügeladjutanten Oberst Graf Klinckowström mit dem Rittmeister im 1. Garde-Dragonerregiment Grafen v. Lynar in Berlin beiwohnen wird.

Zu den Auslassungen Pariser Blätter über die Beziehungen Esterhazy's zu dem Obersten von Schwartzkoppen wird dem Berl. B.-K. aus bester Quelle mitgetheilt: Man hat hier keine Veranlassung, die Diskussion der Angelegenheit in der Presse hintenanzuhalten, da die deutsche Regierung nach keiner Richtung ein Vorwurf dafür treffen kann, wenn sie einen tüchtigen Militärattachee in Paris gehabt hat. Andererseits aber hat man gar keinen Grund, mit irgend einer amtlichen Aeußerung zur Sache hervorzutreten, so lange nicht von autoritativer französischer Seite eine Herausforderung in dieser Beziehung erfolgt. Dazu ist aber bei den jetzigen Verhältnissen und unter der gegenwärtigen französischen Regierung keine Aussicht.

Ein landwirthschaftlicher Attachee ist der Botschaft der Vereinigten Staaten in Berlin in der Person des Dr. Stiles überwiesen worden. Er hat sein Doktorexamen auf einer deutschen Universität bestanden und bisher im Landwirthschaftsministerium zu Washington gearbeitet. Auch wir besitzen bekanntlich seit einigen Jahren bei verschiedenen Botschaften im Auslande Landwirthschaftsattachees.

Die in der Vorbereitung begriffene reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens beruht auf dem Grundsatze der Konzessionspflicht von Versicherungsunternehmungen. Dem Reiche soll die Konzessionirung und Aufsicht betreffs aller Versicherungsgesellschaften zustehen, deren Geschäftsbetrieb sich auf mehrere Bundesstaaten erstreckt, während an der Zuständigkeit der letzteren und ihrer Regierungen betreffs der lediglich auf das eigene Staatsgebiet beschränkten Versicherungsunternehmungen eine Aenderung nicht beabsichtigt wird. Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben hierzu noch: Zur Durchführung einer wirksameren Aufsicht, wie sie im Interesse der soliden Versicherungsunternehmungen selbst liegt und von diesen auch gewünscht wird, reichen die vorhandenen Organe des Reiches nicht aus. Schon die Nothwendigkeit, zu dieser Aufsicht technische Kräfte in großer Zahl heranzuziehen, weist vielmehr auf die Errichtung einer besonderen Behörde für diesen Zweck hin, welche, ähnlich wie das Reichs-Versicherungsamt und das Reichs-Gesundheitsamt dem Reichsamte des Innern zu unterstellen, aber mit selbständigen Befugnissen auszustatten wäre. Mit Rücksicht darauf, daß die Thätigkeit eines solchen Versicherungsamtes den Versicherungsunternehmungen selbst von großem Nutzen sein würde und insbesondere die in demselben wirkenden Versicherungstechniker ihr Können und Wissen im Interesse dieser Unternehmungen zu verwerthen haben würden, sollen die Kosten dieser Einrichtung nicht von der Gesammtheit getragen werden, sondern man will dazu diejenigen heranziehen, welche in erster Linie von der Einrichtung Nutzen haben, also die Versicherungsunternehmungen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat am Freitag unter Betheiligung des Direktors der Bauabtheilung und des Oberbaudirektors für das Hochbaufach sowie unter Führung des leitenden Architekten Baurath Schulz das bis auf einzelne Arbeiten fertige Geschäftsgebäude für das Abgeordnetenhaus besichtigt. Ein abschließendes Urtheil läßt sich in manchen Punkten z. B in Bezug auf die Akustik des Sitzungssaales noch nicht gewinnen. Soweit solches möglich ist, muß es dahin gehen, daß der Neubau nicht nur seiner Zweckbestimmung entspricht, sondern abgesehen von einigen Einzelheiten auch durchweg schön und würdig gehalten ist und den Abgeordneten ein ungleich behaglicheres Heim bieten wird, als ihr jetziges Dienstgebäude. Man nimmt sich jetzt, wo selbst der Gedanke einer Schlußsitzung im neuen Hause aufgegeben ist, mit den noch ausstehenden Arbeiten Zeit, doch ist es sicher, daß das Abgeordnetenhaus in der nächsten Session in dem neuen Hause tagen kann.

Ein sehr günstiges finanzielles Ergebniß wird die preußische Eisenbahnverwaltung für das eben abgelaufene Rechnungsjahr aufweisen können. Nach den bisherigen Ermittelungen wird die Einnahme den schon sehr hoch gegriffenen Voranschlag noch um ein ganz Bedeutendes übersteigen. Veranschlagt war ein Ertrag von 1110 Mill. Mk., der nun in Wirklichkeit um 60 bis 80 Mill. Mk. übertroffen werden, also den Voranschlag für das neue Jahr mit 1203 Mill. Mk. erreichen dürfte.

Ueber die Sozialdemokratie als Arbeitgeber wurden in einer in Halle abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes der Lagerhalter und Lagerhalterinnen in Consum- und ähnlichen Vereinen einiges Licht verbreitet. Die Arbeitsverhältnisse in den sozialdemokratischen Konsumvereinen haben bekanntlich zu der Gründung des Arbeitnehmerverbandes geführt aber eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist trotz aller sozialdemokratischen Brüderlichkeit und trotz der schönsten Theorien nicht erzielt worden. Von besonderem Interesse war der auf der Generalversammlung erstattete Bericht über die Geschäfts- und Arbeitszeit in den Consumvereinen, die sich von 61 bis 96 Stunden erstreckt. Die Sozialdemokratie, welche die Achtstundenarbeit als eine ihrer Hauptlehren verkündet, scheut sich in der Praxis des Arbeitgebers also nicht, einen sechszehnstündigen Arbeitstag einzuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April.

Der Kaiser hat zugesagt, der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's I. in Liegnitz beizuwohnen. Als Tag der Enthüllungsfeier ist der 4. August bestimmt. — Dem Verein für Reformationsgeschichte hat der Kaiser 20 000 Mk. zur Herausgabe der noch ungedruckten Werke Melanchthon's überwiesen.

Kaiserbesuch in Baden. Nach einer Meldung der „M. Z. Z." aus Karlsruhe trifft der Kaiser am kommenden Montag zur Auerhahnjagd in Kaltenbronn ein.

Die Konfirmation des Kronprinzen Wilhelm und des Prinzen Eitel Friedrich ist für die Pfingstwoche in Aussicht genommen, doch ist noch die Entscheidung vorbehalten, ob sie in der Schloßkapelle zu Berlin oder in Potsdam erfolgt, wo der Kaiser am 1. September 1874 in der Friedenskirche eingesegnet wurde.

Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich am Pekinger Hofe ist nun durch den dortigen deutschen Gesandten, Baron v. Heyking, eine Verständigung herbeigeführt worden. Die Kaiserin-Wittwe wird den Prinzen empfangen, und der Kaiser hat zugestimmt, ihn als auf gleicher Rangstufe mit ihm stehend zu behandeln. Der chinesische Kaiser hat ferner eingewilligt, den Besuch des Prinzen Heinrich zu erwidern und mit ihm an derselben Tafel im Sommerpalast zu sitzen, wo der Prinz Ehrengast sein wird. Obgleich diese Concessionen bloße Ceremoniensache sind, wird ihnen ein großer Werth beigelegt, da sie die letzte Schranke der kaiserlichen Vorurtheile durchbrochen haben.

Bei den Jubeltagen des Königs Albert von Sachsen wird sich der Sultan durch seinen Berliner Botschafter Tewfik Pascha vertreten lassen, der als Ehrengeschenk einen kostbaren Teppich überbringt.

Der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, v. Puttkamer, soll die Absicht haben, seine Stellung dort aufzugeben. Im Reichstage ist seitens der Elsässer gegen den Staatssekretär bekanntlich vielfach Beschwerde erhoben worden, von den Regierungsvertretern wurde dem gegenüber aber stets darauf hingewiesen, daß sich Herr v. Puttkamer in den Reichslanden großer Beliebtheit erfreue.

Der Kreuzer „Schwalbe" tritt seine Reise nach Ostafrika am 20. April von Kiel aus an. Von den aus dem Auslande zurückgekehrten Schulschiffen stellt „Gneisenau" am 18., „Stein" am 20. d. Mts. außer Dienst.

Das deutsche Panzerschiff „Oldenburg" ist diesen Freitag von Tanger nach Mazagan in See gegangen, nachdem es den deutschen Gesandten Freiherrn Schenck zu Schweinsberg mit Gefolge an Bord genommen hat.

Das deutsche Kolonialblatt veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung, betr. die Schaffung von Eingeborenen-Reservaten in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete.

Das Flottengesetz sowie das Gesetz betreffend die Verstärkung des Ansiedelungsfonds ist den „Hbg. Nachr." zufolge bereits am 13. d. Mts. vom Kaiser vollzogen worden.

Eine Nachweisung der Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche für die Zeit vom 1. April 1897 bis zum Schluß des Monats März d. J. wird im Reichsanzeiger mitgetheilt. Nach derselben betrug die Einnahme im Monat März d. J. 886132, hierzu die Einnahme in den

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

„Die Prüfung wird uns jetzt leichter zu überstehen sein, Hetty!" fuhr der Major fort. „Denn der landräthliche ‚Stand' in der Kirche befindet sich dem unsrigen schräg gegenüber, und der Anblick von soviel Jugend und Holdseligkeit wird mich ohne Zweifel wach und munter erhalten."

„Ohne Zweifel!" bestätigte die Majorin ernst, um sich gleich darauf lebhaft an den Landrath zu wenden.

„Sollte es Ihnen nicht gelingen, bester Herr Landrath, diesen alten, schlaffen Mann ein wenig aufzurütteln, ihm die veranwortliche Aufgabe, die er hat, klar zu machen? Er ist wirklich alles andere eher als ein Seelsorger der Leute, die hier seiner geistlichen Führung unterstellt sind — er könnte viel Gutes wirken, wenn er nur seine Pflicht begreifen wollte. Könnten Sie nicht versuchen, auf ihn einzuwirken?"

„Ich habe das soeben gethan, meine Gnädigste — meine Frau kann es mir bezeugen — aber leider ohne jeden Erfolg. So bescheiden und milde Pastor Haffert sich in seinem Auftreten giebt — es steckt ein unglaublicher Dünkel in diesem sanften Seelenhirten. Wollen Sie es mir glauben, daß er auf meinen Hinweis, wie gut es wäre, die bedenklichen Elemente etwas schärfer anzufassen, ihnen mit Höllenstrafen und Drohungen heiß zu machen, gelassen entgegnete, er wünsche nicht, seiner Gemeinde zu imponiren — seine Aufgabe wäre es, sich von ihr lieben zu lassen!"

Sie lachten alle Drei laut und herzlich bei diesem mit besonderem Nachdruck betonten Wort.

Ruth sah verwundert um sich.

„Ja, — aber ich begreife wirklich nicht —" begann sie endlich — „muß das denn nicht ein Ziel sein, dem jeder Geistliche zustrebt? — ich meine, sich von seiner Gemeinde geliebt sehen zu wollen? Unser Pfarrer in Jagthöfen hat das auch immer gesagt, — und, wirklich, es ist ihm gelungen, — die Leute sind ihm zugethan, und er hat Einfluß auf sie!"

„Meine verehrte Gnädige", der Major neigte sich, wie zu einem vertraulichen Geständniß sehr nahe zu Ruth, „wie schön steht Ihnen dieser Vertheidigungseifer! Was überhaupt stände Ihnen nicht schön? — Wenn Sie aber wüßten, auf welch' heißem Boden wir gegenwärtig stehen, — wie es in jeder Weise erwünscht ist, daß die unteren Schichten einen eisernen Willen, eine starke Hand über sich fühlen, dann würden selbst Sie das System der Liebe, dem ich wahrlich die Berechtigung in anderem Sinn auf's Freudigste zuerkenne, nicht für ausreichend halten. Nein, nein, der alte Herr versteht unsere jetzige Zeit nicht mehr, — er ist eben kindisch und einfältig, und unsere jetzigen Zustände fordern thatkräftige, einsichtsvolle, jüngere Männer! — Wenn ich mir ausdenke, Leute, wie zum Beispiel Adomeit und Jahnke sollten hingehen und ihren Prediger lieben!"

Die Majorin schüttelte sich vor Lachen, — auf die Herren wirkte der angegebene Gedanke ebenfalls stark erheiternd.

„Adomeit und Jahnke, — wer ist das, Benno?" fragte Ruth.

„Mein liebes Kind, der Erstgenannte ist das böse Princip in der Fabrik, ein Unruhstifter und Aufwiegler par excellence, — sehr tüchtiger, anstelliger Arbeiter, deshalb schwer zu entbehren, große Autorität bei seinen Kameraden, — unverheirathet, stets bei Kasse, halbswegs gebildet, liest die Reichstagsverhandlungen, das Abgeordnetenhaus und bildet sich infolge dessen ein, alles darüber zu verstehen, — der Director sieht ihm mancherlei durch die Finger, ich hoffe aber, nicht mehr allzulange, sein Maß dürfte bald voll sein."

„Jahnke", nahm der Major das Wort, „ist äußerlich ganz sein Widerpart, gleichfalls Fabrikarbeiter, daneben eine Art Aufseher, ein älterer Mann mit ehrwürdigem Graukopf, still und scheu, ungelenk in der Rede, — aber nichtsdestoweniger in seiner Art ebenso gefährlich wie Adomeit. Er tritt sehr vorsichtig auf, man kann nicht an ihn heran, weil die Beweise fehlen, aber der Director beargwöhnt ihn seit lange, und ich denke, er, wie sein Freund Adomeit haben die längste Zeit gewühlt. In der Stadt selbst ist das schlimmste Element ein gewisser —"

„Schreinermeister Wilbrecht, — ich weiß!" fiel Ruth ein.

„Sie wissen, meine Gnädigste? Mein lieber Landrath, lassen Sie sich auf's Neue mit vollem Bewußtsein von mir beglückwünschen! Frau Gemahlin entwickeln ja eine Schneidigkeit, eine Lokalkenntniß, die bei der kurzen Zeit ihres Hierseins und dieser göttlichen Jugend wahrhaft bewundernswerth genannt werden darf. Machen sich gnädigste Frau gütigst so mit der Zeit auf allerlei gefaßt, — noch ein paar verbotene Versammlungen, Schriften, Reden ꝛc., — und Ihr Herr Gemahl ist heillos scharf dahinter, versichere ich Sie! — dann dürfte die Bombe platzen, und meine kleinen Lieutenants bekämen die ersehnte Gelegenheit, 'mal ihr Revolutiönchen en miniature, den Sturm im Wasserglase zu erleben und diese renitente Bande ein wenig zusammenhauen!"

„Um Gotteswillen!" rief die junge Frau entsetzt.

„Wie darfst Du denn unsern lieben Gast mit solchen Zukunftsbildern erschrecken und unsere kleinen Lieutenants von vornherein in Mißkredit bringen?" Frau Hetty legte leicht einen Arm um Ruth und sah ihr zärtlich in's Gesicht. „Es soll Ihnen schon gefallen in Altweiler, ich war zu Anfang verzweifelt, aber es läßt sich positiv hier leben! Wir wollen einander recht oft besuchen, ich freue mich schon, Ihre neue Häuslichkeit zu sehen mit Grete sammt den drei Glöckchen, und Rustan im Stall meinen Besuch abzustatten. Sie sehen, wie genau ich bei Ihnen orientirt bin! Ihr Wirthschaftsfräulein had' ich bereits mehrmals auf der Straße getroffen, — eine entschieden nett aussehende Person!"

„Ich weiß wirklich nicht", sagte Ruth und fühlte, daß si roth wurde, „wie sich die Annahme hier hat verbreiten können meine liebe Pflegeschwester Lux sei mein Wirthschaftsfräulein! Schon Pfarrers meinten das, — woher kann das nur kommen?"

„Da müssen Sie schon Ihren Gemahl verantwortlich machen! Der hat von keiner Pflegeschwester hierher Bericht erstattet, wohl aber von einem Wirthschaftsfräulein!"

Vormonaten 9 060 896,70 Mk., zusammen 9 947 028,70 Mk oder im Etatsjahr 1897 98 mehr 760 053 50 Mk.

Eine Umsatzsteuer für Waarenhäuser wird vielfach gewünscht. Die „Post“ verweist darauf, daß die Gemeinden eine solche Steuer einführen können, und meint die Regierung würde hiermit einverstanden sein.

Das Generalkommando des preußischen Gardekorps beabsichtigt, das Waldschloß bei Sorau (Niederlausitz), das sich jetzt im Besitz des Grafen Schönburg-Waldenburg befindet, zu erwerben, um es zu einem Genesungsheim für kranke Angehörige des Gardekorps einzurichten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien geht das Gerücht, an die Bezirkshauptmannschaften sei ein Regierungserlaß ergangen, in dem bemerkt sei, Graf Thun beabsichtige die Sprachenverordnungen aufzuheben. Darum seien sofort Nachweise darüber einzusenden, welche Beamten ausschließlich der deutschen und welche der deutschen und der tschechischen Sprache kundig seien. Wir befürchten nur, die umlaufenden Gerüchte werden unbegründet sein. — Das ungarische Abgeordnetenhaus begann die Verhandlung über die Vorlage betreffend die Congrua nichtkatholischer Geistlicher. Der Kultusminister Dr. v. Wlassics erklärte, eine schroffe Trennung von Staat und Kirche habe niemals in der Absicht der Regierung gelegen. In der Vorlage bemühe sich die Regierung, gemeinsame Berührungspunkte zwischen Staat und Kirche zu schaffen. Die Regierung habe nicht das französische System der Besoldung der Geistlichen gewählt, sondern befolge das seit 1868 eingeführte System der Unterstützung der Kirchen. Graf Apponyi kritisirte die Bestimmung der Vorlage, daß auch unqualifizirte Seelsorger unterstützt werden sollen und daß die Unterstützungen ungleichartig seien. Graf Andreas Bethlen hegt hinsichtlich der Autonomie der protestantischen Kirche Bedenken und erklärt, die Vorlage ablehnen zu wollen, wenn seine Bedenken nicht beseitigt würden. Abg. Schwicker meint ebenfalls, daß durch die Vorlage die Autonomie der Kirchen bedroht werde; deshalb lehne er die Vorlage ab. Graf Johann Zichy (Volkspartei) bringt einen Beschlußantrag ein, dahingehend, daß die Vorlage derart umgearbeitet werde, daß die Regierung auf die Kirchenverwaltung keinerlei Einfluß erlange. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Italien. Die Deputirtenkammer ertheilte die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Deputirten Macola, Tassi, Fusinato und Donati wegen des Duells Cavalloti-Macola.

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt liegen heute nur einige minder erhebliche Nachrichten, die durch das offizielle Telegraphenbureau verbreitet werden, vor. Darnach sind aus Havannah in Madrid Berichte eingetroffen, welche darthun, daß der Aufstand seinem Ende entgegengehe. Solche Berichte sind, wie bekannt, schon seit Jahr und Tag von Madrid aus verbreitet worden, der Aufstand aber besteht nun volle drei Jahre lang, und es ist in der That nicht abzusehen, wann und wie ihn die Spanier unterdrücken sollen. Daß diese Annahme voll begründet ist, lehren übrigens die amtlichen Madrider Telegramme selber, nach denen die Aufständischen in einem neuerlichen Treffen geschlagen und einen Verlust von 19 Mann erlitten; auf spanischer Seite sollen, wie der Bericht hinzufügt, 25 Mann gefallen sein. Dies Zahlenverhältniß giebt schon einen deutlichen Beweis von der Merkwürdigkeit spanischer Siege auf Cuba. — In Barcelona veranstalteten etwa 3000 Personen eine Kundgebung vor dem amerikanischen Konsulat durch Johlen und Pfeifen und Hochrufen auf Spanien. Der amerikanische Konsul sah dem Treiben vom Fenster aus lächelnd zu, bis die Demonstranten von der Polizei zerstreut wurden. Das spanische Konsulat in Washington ist vor einigen Tagen stärker mitgenommen worden. — Außer den amtlichen Nachrichten liegen nun über den angeblichen Stand der Dinge noch eine Unzahl von Privatmeldungen vor, die das unglaublichste Zeug berichten, Widersprüche über Widersprüche enthalten und deshalb auch nicht die geringste Glaubwürdigkeit besitzen. So heißt es z. B. in einem Londoner Telegramm zu Anfang: In diplomatischen Kreisen hege man noch immer die Zuversicht, daß doch noch eine Verständigung im spanisch-amerikanischen Conflikt werde herbeigeführt werden. Und zum Schlusse des nämlichen Telegramms lesen wir zu unserem Erstaunen, Mac Kinley habe dem fliegenden Geschwader bereits den Befehl gegeben, von Key West nach Havannah zu dampfen und die Feindseligkeiten mit dem Bombardement der Stadt zu beginnen. — Nach Auffassung der Berliner Diplomatie ist die Conflikslage unverändert ernst. — Ueber die Rückwirkung eines Krieges auf den deutschen Handel äußern sich die großen Hamburger Rheder nach wie vor sehr sorglos. Man erklärt dort, die unter neutraler Flagge segelnden deutschen Schiffe würden den spanischen Kaperschiffen nicht zum Opfer fallen, und da der Krieg voraussichtlich von kurzer Dauer sein würde, so würde das Geschäft, wenn es auch vorübergehend ins Stocken geriethe, bald wieder aufblühen. Das sind natürlich alles nur Hypothesen und man wird bedenken müssen, daß es auch ganz anders kommen kann.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 15. April. Gestern fand die feierliche Einführung des neuen Superintendenten Herrn Doliva in sein Ephoralamt statt. Mit der Einführungsfeier verband man die Einweihung des neuen Altarbildes, welches Herr Kunstmaler Sprenger-Berlin der Gemeinde geschenkt hat. Kenner schätzen das Gemälde auf mindestens 3000 Mark.

— **Culm**, 15. April. Zwei schwere Einbruchsdiebstähle wurden heute Nacht zwischen 3 und 4 Uhr hier verübt. Bei dem Goldarbeiter Berger am Markt erbrachen Diebe die Jalousie des Schaufensters, durchschnitten mit einem Diamant das Glas und entwendeten Gold- und Silbersachen im Werthe von 5—6000 Mark. Dann drangen sie in das Schlafzimmer des Restaurateurs Blaschke, nahmen ihm das Portemonnaie mit etwa 400 Mark Inhalt fort, ferner ein Paar Stiefel und die ganze vereinnahmte Tageskasse. Von hier stiegen sie über das Thor des Hirschberger'schen Geschäfts und verschafften sich Eingang in die Adler-Apotheke. Hier müssen sie aber verscheucht worden sein, da sie nichts entwendet haben. Ausgeführt wurde der Diebstahl jedenfalls von drei Männern, die von Gästen, die das Blaschkesche Gasthaus um halb 3 Uhr verließen, bemerkt wurden. Auf dem Platze der katholischen Kirche haben die Diebe wahrscheinlich den Raub getheilt, da sie hier die Etuis und andere Sachen zurückgelassen hatten.

— **Löbau**, 15. April. Die Käthner Czarnetzki'schen Eheleute in Grodziczno konnten schon im Herbst v. J. auf das Fest ihrer Diamant-Hochzeit zurückblicken, hatten aber diesem Tage sowie auch dem der goldenen Hochzeit keine Bedeutung beigelegt. Erst jetzt dachte man daran, und so ist dem rüstigen Paare nachträglich das übliche kaiserliche Geschenk von 30 Mark zugegangen.

— **Stuhm**, 15. April. Gestern fand hier im Kreishause unter großer Betheiligung eine Versammlung der Gewerbetreibenden des Kreises Stuhm statt, zwecks Berathung über den Anschluß an eine in Graudenz zu errichtende Handelskammer. Die Versammlung sprach sich in zustimmendem Sinne aus.

— **Stuhm**, 13. April. Auf dem Dominium Gintro, dem Kreisdeputirten Herrn Rötteken-Altmark gehörig, kam gestern ein Feuer aus, welches den großen Pferde- und Viehstall einäscherte. 250 Schafe kamen in den Flammen um.

— **Dirschau**, 13. April. Eine Kellnerin, welche vor einigen Wochen beim Brennen ihrer Haare in Krämpfe fiel und von den Flammen der Spirituslampe im Gesicht, an Hals und Brust entsetzliche Brandwunden erlitt, so daß das angebrannte Fleisch zu öfteren Malen, um das Abfallen zu verhindern, vernäht werden mußte, ist gestern Abend 11 Uhr trotz der ihr gewordenen sorgsamen Behandlung und Pflege gestorben.

— **Elbing**, 15. April. Der Zuschlag bei dem Zwangsverkauf der v. Foersterschen Güter ist dem Grafen Rittberg-Stangenberg ertheilt. — Heute wurde an Stelle des verstorbenen Buchhändlers Herrn Meißner Herr Kaufmann Albert Reimer zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

— **Danzig**, 16. April. Der von den städtischen Behörden bereits Anfang Januar aufgestellte Finanzplan für 1898/99, nach welchem an Communalsteuern die bisherigen Sätze von 188 Prozent Einkommensteuer, 182 Prozent Grund- und Gebäudesteuer, 144 Prozent Gewerbesteuer und 150 Prozent Betriebssteuer erhoben werden sollen, hat nunmehr die Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen erhalten. — Von Memel kommend, sind die Herren Oberforstmeister v. d. Borne und Geh. Regierungsräthe Conrad und Kroenig aus Berlin gestern Abend zu den bereits erwähnten Holztarif-Conferenzen hier eingetroffen. In Königsberg und Memel sollen ihre Verhandlungen mit den Vertretern der Kaufmannschaft und den betheiligten Lokalbehörden zu befriedigenden Resultaten geführt haben.

— **Inowrazlaw**, 15. April. Die Kurperioden für skrophulöse Kinder in der Prinz- und Prinzeß Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw sind in diesem Jahre auf die Zeiten vom 11. Mai bis 21. Juni, vom 28. Juni bis 8. August und vom 13. August bis 23. September festgesetzt. Eltern, Pfleger, Vormünder, Vereine und Korporationen, welche die Aufnahme von Kindern in der Kinderheilstätte wünschen, müssen sich schriftlich unter Beifügung einer Zehnpfennigmarke an den ersten Bürgermeister Herrn Hesse in Inowrazlaw wenden, der die näheren Aufnahmebedingungen mittheilt. Die Anträge sind mindestens drei Wochen vor Beginn der Kurperiode zu stellen. Die nach den Aufnahmebedingungen erforderlichen Schriftstücke müssen spätestens 14 Tage vor Beginn der Kurperiode eingereicht sein. Die Aufnahme erfolgt gegen Zahlung eines für die Dauer des Aufenthaltes in der Kinderheilstätte im Voraus zu entrichtenden Pflegegeldes, welches täglich 80 Pfennige beträgt. In der ersten und dritten Kurperiode hat der Landeshauptmann der Provinz Posen Freistellen zu vergeben. Anträge auf Verleihung derselben sind ebenfalls an den ersten Bürgermeister in Inowrazlaw zu richten. In jeder Kurperiode können 40 Kinder in die Kinderheilstätte aufgenommen werden.

— **Posen**, 15. April. Der „Dziennik Kujawski“ meldet, daß viele polnische Eisenbahn- und Postbeamte aus dem Regierungsbezirk Bromberg nach Rheinland, Westfalen und Hannover versetzt sind.

— **Schubin**, 14. April. Für einen von seiner Tochter verübten Aprilscherz hatte ein hiesiger Bürger 20 Mark zu zahlen. Am 1. April, zur frühen Stunde, überbrachte ein Knabe Herrn Dr. C. einen Zettel, worin Herr C. ersucht wurde, sich sofort zu einem hiesigen Lehrer zu begeben, da dieser sich arg verletzt habe. Da der Zettel mit dem Namen der Schwester des Lehrers unterzeichnet war, begab sich Herr C. sofort zum Patienten, fand diesen jedoch wohlauf. Herrn C. gelang es, das Fräulein, welches ihn in den April geschickt hatte, herauszufinden, und sandte deren wohlhabendem Vater eine Liquidation über 20 Mark für den Gang. Der Vater zahlte sofort.

— **Aus der Provinz Posen**, 14. April. Für die Stadt Posen sind, wie der „Voss. Ztg.“ „von zuverlässiger Seite“ mitgetheilt worden ist, staatlicherseits besondere Maßnahmen geplant. Neben der Niederlegung der Innenumwallung der Festung, über welche schon berichtet worden ist, soll in ziemlich nahe Aussicht genommen sein die Eingemeindung von drei bedeutenden Vororten mit rund 30,000 Seelen. Die Stadt selber will, neben anderen bedeutenden Unternehmungen, durch Einrichtungen für den Umschlags- und Ladeverkehr an der Warthe u. s. w. das Ihrige thun und hofft, daß der Staat durch Pflege der so wichtigen Wasserstraße den sich ebenfalls, wenn auch langsam, entwickelnden Verkehr beleben und fördern wird. Weitere Maßregeln betreffen das Unterrichtswesen, namentlich das gewerbliche. Neben der Neugründung einer Ober-Realschule sowie einer Handelsschule kommt hierbei namentlich die Errichtung eines mittleren Technikums in Betracht, woran sich zweckmäßig weitere technologische Unterrichtszweige und eine Kunstschule angliedern dürften.“ Ferner soll in Posen eine große Staatsbibliothek etwa nach dem Muster der Straßburger begründet werden und ein Museum in Verbindung mit einem Institut wie das freie deutsche Hochstift in Frankfurt a. M. Das Museum, so meint der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“, könnte durch die in Berlin vorhandene, jetzt in Kisten verpackte Raczynski'sche Gemäldesammlung und durch Doubletten, durch Anfügung naturwissenschaftlicher und kunstgewerblicher Sammlungen in hohem Maße anregend wirken und durch Abhaltung von Kursen wirthschaftlichen und künstlerischen Charakters den so schwer und schmerzlich vermißten Mittelpunkt für alle höher strebenden Elemente der Provinz abgeben.“ Die „Berl. Neuest. Nachr.“ fügen dem hinzu, daß für das zu errichtende Museum die Gallerie Raczynski thatsächlich in Aussicht genommen ist.

Lokales.

Thorn, den 16. April.

B [Personalien.] Der zweite Präparandenlehrer Schulz ist von Dt. Krone nach Graudenz, der zweite Präparandenlehrer Laskowski von Rehden nach Dt. Krone versetzt. — Zum Oberlehrer am Schullehrer-Seminar zu Tuchel ist der bisherige ordentliche Seminarlehrer Kleiber am Schullehrer-Seminar in Rosenberg O./Schl. befördert worden. — Herr Martin Fabian aus Graudenz ist zum Regierungs-Bauführer ernannt. — Dem Director des Provinzial-Museums, Professor Dr. Conwentz, ist vom Kaiser von Rußland der St. Stanislaus-Orden 2. Klasse verliehen und zur Anlegung desselben jetzt die kögl. Genehmigung ertheilt worden.

V [Personalien beim Militär.] Kollek, Kaserneninspektor in Thorn, zum Garnison-Verwaltungs-Inspektor ernannt. — Zeughauptmann Haß vom Artillerie-Depot Münster, unter Entbindung von dem Kommando nach Minden, zum Art.-Depot Graudenz versetzt.

= [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt ist der Regierungs- und Baurath Kluge, Mitglied der Eisenbahn-Direktion Essen, in gleicher Eigenschaft zur Eisenbahndirektion Danzig und zwar vom 16. d. M. ab kommittirt und vom 1. Juli d. J. ab versetzt.

† [Versetzung.] Bock, Regierungs-Baumeister vom Garnison-Bauamt Thorn III, zum 18. d. Mts. nach Danzig versetzt.

— [Im Viktoria-Theater] hatte die gestrige Aufführung des tollen Schwankes „Hans Huckebein“, ebenso wie die vorgestrige Wiederholung des neuen reizenden Lustspieles „Im weißen Rößl“ erfreulicher Weise einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen. Auf das morgen stattfindende vorletzte Gastspiel unserer Bromberger Gäste machen wir hiermit noch besonders aufmerksam; zur Aufführung gelangt bekanntlich die Schwanknovität „Aschermittwoch“, welche überall, wo sie bis jetzt gegeben wurde, großen Beifall erzielte. Montag wird als Abschieds-Aufführung der Schwank „Die Logenbrüder“ noch einmal wiederholt. — Der Cirkus Kolzer veranstaltet hier am morgigen Sonntag bereits seine Abschieds-Vorstellungen, und zwar zwei: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

≠ [Der Thierschutzverein] veranstaltet am nächsten Dienstag im großen Schützenhaussaale seinen ersten Vortragsabend. Den Vortrag hält der Vereinsvorsitzende, Herr Grenzkommissar Maercker, welcher im zweiten Theile desselben „Das Pferd und die Mißbräuche bei seiner Beschirrung“ behandeln wird. Der Vortrag, welcher ein besonderes Interesse beanspruchen dürfte, wird durch Vorführung von Geschirren an Pferdekopf-Modellen veranschaulicht werden. Namentlich Fuhrwerks- und Droschkenbesitzer seien auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht, der für sie wichtige Fingerzeige enthalten wird.

V [Spezialitätentheater im Schützenhaus.] Die Vorstellungen mußten vorgestern und gestern wegen einer Störung in der Bühnenbeleuchtung ausfallen. Dafür findet heute, Sonnabend, eine Vorstellung statt, Morgen, Sonntag, tritt das Ensemble unwiderruflich zum letzten Male auf. Die Gelegenheit, sich die so beifällig aufgenommene Truppe anzusehen, ist also nur noch sehr kurz, sie sollte von den Freunden einer heiteren Abendunterhaltung nicht versäumt werden.

r [Der Verein zum „Blauen Kreuz“] ersucht uns, Folgendes mitzutheilen: Der Blaukreuz-Verein hält Morgen seine Gebetsversammlung mit Vortrag nicht in seinem hiesigen Lokale, sondern in Rudak in der Wohnung des Vereinsmitglieds Peter Flader im Heuer'schen Hause um 3 Uhr Nachmittags ab. Die Mitglieder und Freunde des Vereins versammeln sich um 2 Uhr am Stadtbahnhofe bezw. an der Eisenbahnbrücke.

□ [Auflassung.] Gestern erfolgte die Auflassung des, von dem bisherigen Besitzer Herrn Pietschke bekanntlich an die Ansiedelungskommission verkauften Gutes Gremboczyn an den Fiskus als den neuen Besitzer.

÷ [Zu der Betheiligung Westpreußens an der bevorstehenden Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Dresden] erfährt die „T. Z.“ von zuständiger Seite, daß die Ausstellung von Pferden seitens der Westpreußischen Stutbuch-Gesellschaft unterbleibt. Der Hauptgrund dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die unbedingt erforderliche Beihilfe seitens des Landwirthschaftsministers nicht dem Antrage gemäß bewilligt worden ist. Ob von privater Seite westpreußisches Pferde-Zuchtmaterial ausgestellt werden wird, ist kaum anzunehmen, sodaß unsere Provinz nach dieser Richtung hin auf der Dresdner Ausstellung nicht vertreten sein wird. Dagegen wird die Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft eine größere Anzahl von Bullen und Kühen ausstellen. Bis jetzt sind etwa 10 Bullen und einige 50 Kühe fest angemeldet, und für diese ist auch bereits das Standgeld gezahlt. Die genaue Ziffer läßt sich noch nicht feststellen, da noch irgendwelche Aenderungen im letzten Augenblicke nicht ausgeschlossen sind. Auch die Abtheilung für Molkerei wird mit westpreußischen Molkerei-Erzeugnissen reichlich beschickt werden, und es steht zu erwarten, daß Westpreußen gerade nach dieser Richtung hin ganz hervorragend vertreten sein wird.

= [Ein Stipendium für Maschinen-Ingenieure,] das die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft gestiftet hat, wird am 1. Oktober d. Js. zum ersten Mal zur Vertheilung kommen. Das Stipendium im Jahresbetrage von 1800 Mk. soll dem Bewerber, der eine genügende wissenschaftliche Vorbildung und eine einjährige Praxis in einer Maschienenfabrik nachzuweisen hat, die Möglichkeit erschließen, den praktischen Betrieb der Landwirthschaft und die Verwendung von Maschinen in demselben gründlich kennen zu lernen. Zu diesem Zweck hat sich der Bewerber ein Jahr lang auf einem oder mehreren Gütern aufzuhalten.

V [Eine Darstellung des Eisbrecherwesens] in den preußischen Seehäfen und Flüssen beabsichtigt, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ hört, der Minister der öffentlichen Arbeiten auf der Pariser Weltausstellung 1900 zu veranstalten. Die Bezirksregierungen sind beauftragt, das betreffende Material zu sammeln.

V [Das unentschuldigte Fehlen von Schulkindern bei patriotischen Schulfeiern,] wie an Kaisers Geburtstag, am Sedanfest u. s. w., soll jetzt laut Verfügung der kgl. Regierung zu Potsdam an die ihr unterstehenden Schulaufsichtsbehörden mit voller Strenge geahndet werden. Wiederholt hatten Eltern, deren Kinder solchen patriotischen Festen ferngeblieben waren, und welche deshalb wegen Schulversäumniß der Kinder bestraft werden sollten, hiergegen Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt, welche aber in letzter Instanz vom Kammergericht zu ihren Ungunsten gefällt wurde. Diese Entscheidung hat nun die Potsdamer Regierung veranlaßt, die Kreis- und Ortsschulinspektoren, sowie auch die Schulvorstände der Gemeinden anzuweisen, die unentschuldigte Versäumniß von Schulkindern bei den von der Schule veranstalteten patriotischen Festen ebenso als strafbare Schulversäumniß anzusehen, wie das Fehlen im Schulunterricht. Die genannten Behörden sollen deshalb in allen Fällen, in denen sie von freisprechenden Urtheilen gegen die betr. Schulbestrafungen Kenntniß erhalten, die Amtsanwälte stets um Einlegung der Berufung ersuchen.

+ [Ein Lehrkursus für Landwirthschaftslehrer und Beamte] findet wiederum in der Zeit vom 18. bis 23. April in Eisenach statt. Von der Westpreußischen Landwirthschaftskammer nehmen die Herren Generalsekretär Steinmeyer, Pfreimbtner, Dr. Bensing und Dr. Schmöger an dem Kursus Theil.

≅ [Ein Obstbaukursus] wird von dem Obergärtner Müller zu Praust wiederum vom 9. bis 14. Mai d. Js. abgehalten werden. Diejenigen Lehrer, welche daran theilnehmen wollen, haben sich bei der zuständigen Behörde unter Einreichung einer Bescheinigung ihres Ortsschulinspektors über die Abkömmlichkeit zu melden. Zu den Kosten des Unterhaltes während der Unterrichtszeit werden Beihilfen gewährt.

= [Inlandsverkehr mit Zucker.] Im März wurden in Westpreußen 126 Doppelcentner Rohzucker und 17 397 Doppelcentner andere krystallisirte sowie flüssige Zucker, in Pommern zwei bezw. 26 672, in Posen ein bezw. 6137 Doppelcentner gegen Entrichtung der Zuckersteuer, in Ostpreußen 4200, Westpreußen 24 830, Pommern 12 525 und Posen 28418 Doppelcentner undenaturirte Zuckerabläufe steuerfrei in den freien Verkehr gesetzt.

+ [In einer Auseinandersetzung über die Höhe der Steuerveranlagung in den östlichen Provinzen] bemerkt die vom Ministerium des Innern herausgegebene „Berliner Korrespondenz“: In den vier Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Posen ausschließlich der 7

„Ja, — Benno, — wie konntest Du nur, — Du weißt doch —“

„Ich weiß nur das Eine, meine liebe Ruth“, meinte der Landrath lächelnd, indem er seine Uhr zu Rathe zog, „daß, wenn wir jetzt nicht schleunigst den Schauplatz räumen, wir bei unseren liebenswürdigen Wirthen, die beide so meisterhaft die Form beherrschen, in den Verdacht kommen, wahre Hinterwäldler zu sein. Darf ich bitten?“

Er erhob sich und bot seiner Frau den Arm. Ein heiteres Durcheinander von Handküssen, Ergebenheitsversicherungen und Wiedersehensplänen erfolgte; Ruth hörte noch, daß die Frau Director entzückt sein würde über die neue Bekanntschaft, daß die drei Frauen treu zusammenhalten und ein fideles Triumvirat bilden müßten, — dann saß sie vom Neuem im Wagen.

„Nun“, fragte Wernecke neckend, als sie um die nächste Straßenecke waren, „wie lautet Hochdero summarisches Urtheil über diese jüngste Bekanntschaft?“

„Es ist Unrecht von Dir, Benno, mich mit meinem Urtheil lächerlich machen zu wollen —“

„Aber Pussy —“

„Widersprich nicht. Du willst mich lächerlich machen! Aber ich kann diese Deine böse Absicht entkräften, indem ich Dir schlankweg erkläre, daß ich mir hier mehr Zeit zu einem abschließenden Wort zu nehmen wünsche. Die Majorin ist eine flotte Weltdame, allein sie ist in ihrem Sein und Wesen doch viel complicirter als zum Beispiel alle drei Hafferts zusammen. Ich muß sie mir noch viel genauer ansehen. — Einverstanden?“

„Durchaus! Aber nun Wilhelm der Eroberer?“

„Das ist der Major?“

„Natürlich! Sagte ich Dir's noch nicht, daß er so genannt wird, daß diese Bezeichnung schon von Colmar aus vor ihm herging? Seine Frau liebt den Namen Wilhelm nicht, so wenig patriotisch das auch ist; sie redet den Gemahl äußerst selten so an.“

„Das muß doch schon eine ganz hübsche Zeit her sein, als der Major mit Recht Wilhelm der Eroberer war! Er muß früher sehr gut ausgesehen haben, — jetzt ist er doch alt!“

„O weh, Pussy! Und der ist so entzückt von Dir und denkt entschieden, er habe Eindruck auf Dich gemacht!“

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Stadtkreise Königsberg, Danzig, Elbing, Stettin, Stralsund, Posen und Bromberg betrug di Gesammtsumme der erhobenen direkten Staatssteuern im Jahre 1891/92 rund 19 688 000 Mark, im Jahre 1897/98 dagegen nur rund 11 174 000 Mk. Auch wenn man von der ersteren Summe den auf die genannten Landestheile entfallenden Antheil an den Ueberweisungen aus der sog. lex Huene mit ihrem durchschnittlichen Betrage in Abzug bringt, ergiebt sich, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ein Rückgang in der Belastung mit direkten Staatssteuern von 2,42 Mark im Jahre 1891/92, auf 1 81 Mk. im Jahre 1897/98, also um rund 24 von Hundert.

V [Eine statistische Nachweisung] der in den ländlichen Kreisen vorhandenen approbirten Aerzte, Wundärzte, Zahnärzte, Zahntechniker, Heildiener, Masseure, Krankenpfleger, und Krankenpflegerinnen, und zwar sowohl frei prakticirender, als auch einem Vereine oder einem geistlichen Verbande angehörender sowie anderer nicht approbirter, aber mit der Behandlung kranker Menschen berufsmäßig beschäftigter Personen, so wie Hebammen, ferner der approbirten Civil- und Militär-Thierärzte, sowie der nicht approbirten, mit Behandlung kranker Thiere berufsmäßig beschäftigten Personen wird gegenwärtig aufgestellt.

+ [Zum Lehrerbesoldungsgesetz] hat Minister Bosse verfügt: Auf Lehrer, die auf Grund der Vorschrift des § 28 Abs. 3 bei der bisherigen Gehaltsordnung verbleiben, finden Beschlüsse eines Schulverbandes, durch welche in Zukunft die gemäß Abs. 1 a a O. neugestaltete Besoldungsordnung abgeändert oder verbessert wird, zwar ohne Weiteres nicht Anwendung; die Schulaufsichtsbehörde wird aber in diesen Fällen vor Genehmigung eines solchen Beschlusses prüfen, ob und inwieweit gleichzeitig eine Aufbesserung des Einkommens der bei der bisherigen Ordnung verbliebenen Lehrpersonen erforderlich ist, und geeignetenfalls von der Aufnahme einer dahingehenden Bestimmung die Genehmigung abhängig machen.

X [Zur Sonntagsruhe] hat der preußische Handelsminister aus Anlaß eines Einzelfalles eine prinzipiell wichtige Entscheidung getroffen. Ein Kaufmann war von der Polizei bestraft worden, weil seine Lehrlinge sich des Sonntags über im Komtor aufgehalten hatten. Der Minister, von dem Vorgehen der Polizei in Kenntniß gesetzt, entschied nun, daß der bloße Aufenthalt in den Komtorräumen nicht strafbar sei, sofern die Lehrlinge nicht über die gesetzlich zulässige Zeit im Dienste des Prinzipals beschäftigt würden. Der Minister ist der Auffassung, daß es besser sei, der Lehrling beschäftige sich in seinen freien Stunden mit nützlichen Dingen, als daß er Gelegenheiten aufsuche, die ihn in Versuchung führen.

△ [Ueber die Ansiedelung in unserem deutschen Osten] läßt sich Professor Dr. Backhaus-Königsberg wie folgt hören: „Wie oft habe ich in Mittel-, Süd- und Westdeutschland beobachten können, daß Landwirthe, um eine Existenz zu finden, bei Gutsverkäufen die ohnehin schon hohen Güterpreise noch mehr in die Höhe trieben und dadurch für sich selbst und das Gemeinwohl bedenkliche Zustände herbeiführten oder wie junge Heißsporne in Ueberschätzung ihrer persönlichen Tüchtigkeit bei Gutsverpachtungen die alten eingesessenen Pächter ausboten. Bei solcher Sachlage ist es wohl angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Ansiedelung im Osten, worunter ich besonders die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen verstehe, vielfach heute bessere Chancen bietet als im Westen, daß hier die Möglichkeit vorliegt, ein schönes Besitzthum für sich und seine Nachkommen zu erwerben und gleichzeitig damit allgemeine kulturelle Aufgaben zu verfolgen. Namentlich dürfte für den Osten selbst ein vermehrter Zuzug von geeigneten Kräften und Kapital aus dem Westen ein wichtiges Förderungsmittel bilden. Freilich wird man nur kapitalkräftige Landwirthe von Beruf im Osten gern sehen und nicht den Kapitalisten, der sein Besitzthum nicht selbst bewirthschaftet. Ferner ist es erwünscht, daß auch nur Ansiedelungen für dauernden Besitz erfolgen, da die Güterjobberei jetzt schon viel zu sehr ausgebreitet ist. Und schließlich wird auch der Zuzug kapitalkräftiger Pächter für den Osten erwünscht erscheinen, weil das Pachtwesen hier leider nur gering entwickelt ist.

+ [Die polnischen Blätter] beschäftigen sich fortgesetzt sehr eifrig mit dem Beamten-Erlaß des Staatsministeriums. Der „Orendownik“ meint, man könne die Minister nicht hindern, derartige Verfügungen zu erlassen, die Polen besäßen jedoch Mittel und würden neue ausfindig machen, um sich gegen die germanisatorischen Gelüste zu vertheidigen. In der Ausnahmestellung, in welcher sich die Polen befänden, seien derartige Erlasse nicht zu unterschätzen, aber die Polen würden ihre Wachsamkeit, Arbeit und Energie verdoppeln, um die weitere Entwickelung der nationalen Kräfte und die weitere Erweckung des nationalen Bewußtseins zu fördern. Das Schicksal der polnischen Nation hänge nicht von ministeriellen Reskripten ab, sondern mit Gottes Hilfe von der eigenen Arbeit und von dem vernünftigen und klugen Sicheinrichten. Der „Dziennik“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der es heißt, daß den Polen nichts mehr übrig bleibe, als sich in geschlossener Reihe aufzustellen und wie ein Mann gegen den Erlaß angesichts der Völker Deutschlands und ganz Europas zu protestiren und den Protest, begründet durch die Annektirungstraktate, an des Thrones Stufen niederzulegen. Dies werde der beste Beweis dafür sein, daß die Polen nicht herausforderten, sondern herausgefordert würden. (!?!) Man müsse sofort große Volksversammlungen einberufen und in denselben Erklärungen betreffend einen Appell an den Thron beschließen. Zu diesen stark an die Feder des Herrn v. Koscielski erinnernden Ausführungen bemerkt der „Dziennik“ selber, daß ihm der Vorschlag verfehlt erscheine. Man dürfe weder den Blick gegen Osten noch gegen Westen wenden, noch sich auf des Thrones Stufen verlassen. Die Thorner Rede habe bekanntlich die Wendung in der Polenpolitik hervorgerufen.

*** [„Gott erlöse Polen!“] Das Posener Schöffengericht verurtheilte am Freitag den Uhrmacher Bialas wegen Ausstellens von Uhren und Schmucksachen mit polnischem Adler und der polnischen Inschrift: „Gott erlöse Polen“ im Schaufenster seines Geschäftslokals zu 30 Mk. Geldstrafe. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund einer Regierungs-Polizeiverordnung vom 17. April 1891, welche das öffentliche Ausstellen von Zeichen verbietet, die geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden.

⊛ [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176 auf dem altstädtischen Markte ausgeführt.

m [Die Missionserneuerung], wurde mit der gestrigen Abendandacht in den hiesigen katholischen Kirchen von den Patres geschlossen. In der Schlußpredigt dankten die Patres den Gläubigen für den übergroßen Eifer, mit dem sie den Andachtsübungen gefolgt seien, und sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß ihre Kräfte nicht hinreichten, um allen an sie gerichteten Ansprüchen nachkommen zu können. Der Zudrang der Gläubigen zu den Sakramenten der Buße und des Altars sei so stark gewesen, daß Viele ungeachtet der Hilfe, die den Patres von den Geistlichen aus Thorn und Umgegend geleistet sei, heute noch warten müßten. Indem sie darauf hinwiesen, daß die Segnungen der Mission den Gläubigen in den nächsten 14 Tagen noch von den Ortsgeistlichen zu Theil werden könnten, baten sie, dieselben mit regem Eifer aufzusuchen, und ertheilten darauf den Anwesenden in feierlicher Weise den päpstlichen Segen, mit welchem ein vollkommener Ablaß verbunden war.

— [Nach dem Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895] wird in der Regel ein Stempel nicht erhoben, wenn sich die Einigung über ein Geschäft aus einem Briefwechsel oder einem Austausch sonstiger schriftlicher Mittheilungen ergiebt. Die Verpflichtung zur Entrichtung des Stempels tritt jedoch dann ein, wenn nach der Verkehrssitte über das Geschäft ein förmlicher schriftlicher Vertrag errichtet zu werden pflegt, diese Errichtung jedoch nicht stattgefunden hat und nur ihre Ersetzung durch den Austausch schriftlicher Meinungen beabsichtigt wurde. Es hat sich nun gelegentlich eines Spezialfalles die interessante Streitfrage erhoben, ob auf Grund dieser Bestimmungen die Korespondenzverträge für Schiffsbauten stempelfrei sind oder nicht. Wie wir hören, hat die betreffende Provinzial-Steuerdirektion, was nur zu billigen ist, zunächst bei den in Betracht kommenden Handelskreisen Informationen eingezogen. Diese sind darauf hinausgelaufen, daß die Aufträge in der Regel durch mündliche Verabredung abgeschlossen und durch Briefwechsel bestätigt werden. Nur wenn es sich um Bauten für Behörden handelt, würden, weil von diesen verlangt, förmliche schriftliche Verträge abgeschlossen, auch bei einigen Aktiengesellschaften geschehe es. Immer aber bildeten diese Fälle eine Ausnahme. Die Berichte aus den Handelskreisen gehen also dahin, daß eine Verkehrssitte, wie sie in der obigen Bestimmung des Stempelsteuergesetzes bezüglich der Abschließung formeller Schiffsbau-Verträge als Bedingung für die Stempelsteuerpflicht aufgestellt ist, nicht besteht, die Schiffsbauverträge demnach als stempelpflichtig nicht anzusehen seien. Auf die Entscheidung der Behörde wird man gespannt sein dürfen.

Ω [Eisenbahntunnel.] Die Arbeiten zur Weiterführung des Bahntunnels auf dem Hauptbahnhof sind gestern wieder aufgenommen worden und sollen so schnell wie möglich beendet werden.

= [Zur Verhandlung vor dem Schwurgericht] ist auf den 22. April d. Js. noch die Strafsache gegen den Holzhändler August Finger aus Piaski und den Gastwirth Gustav Haupt aus Podgorz wegen wissentlichen Meineides bezw. Beihülfe dazu anberaumt. Die Vertheidigung in dieser Sache liegt den Herren Justizrath Trommer und Rechtsanwalt Neumann ob.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,00 Meter über Null; das Wasser steigt noch. Der untere Theil des Uferbahngeleises ist wieder unter Wasser gesetzt. Eingetroffen sind die Dampfer „Schwan“ mit vier unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Prinz Wilhelm“ aus Wloclawek, „Graf Moltke“ mit einem beladenen Kahn aus Culm, „Montwy“ mit einem beladenen Kahn im Schlepptau und eigener Ladung aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren sind die Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Danzig, „Graf Moltke“ nach Brahnau, „Anna“ mit Rohzucker und Weizenmehl, „Warschau“ mit russischem raffinirten und preußischem Rohzucker nach Neufahrwasser, und „Schwan“ nach Danzig. Eingetroffen sind ferner zwei Kähne mit Getreide und Erbsen, ein Kahn mit Kleie aus Wloclawek.

Tarnobrzeg, 16. April. (Eingegangen 12 Uhr 45 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 4,01 Meter, heute 4,45 Meter.

Warschau, 16. April. (Eingegangen 1 Uhr 30 Min.) Wasserstand hier heute 3,91, gestern 3,84 Meter.

Vermischtes.

Vom internationalen medizinischen Kongreß in Madrid wird berichtet: Der Freitag war deutschen Vorträgen gewidmet. Prof. Finkler (Bonn) führte eine epochemachende Erfindung vor, chemisch reines Eiweiß, Trojon genannt, auf künstlichem Wege billig herzustellen. Prof. Rubner (Berlin) sprach über Fleischkonservirung, Prof. Lehmann (Würzburg) über Buttersterilisirung. Stabsarzt Dr. Pannwitz (Berlin) hielt einen Vortrag über die Bekämpfung der Schwindsucht und eine Statistik des Reichsversicherungsamts, nach welcher jeder zweite Versicherte, der Invalide geworden, tuberkulös sei.

Simplontunnel. Der Schweizer Nationalrath hat die Vorlage betr. die Uebernahme der Garantie seitens des Bundes für die Anleihe von 60 Mill. Fr. zum Bau des Simplontunnels einstimmig angenommen. Die Referenten konstatirten, daß auf Seiten Italiens hinsichtlich der Zusicherung der Subventionen und der Genehmigung der Konzessionsübertragung an den Bund Alles in Ordnung sei.

Einen Ueberblick über die Weinerzeugung der Welt im letzten Jahre giebt der französische „Moniteur Vinicole“. In der Gesammtheit hat sich die Menge fast auf derselben Höhe gehalten wie 1896, nämlich 119 gegen 123½ Mill. Hektoliter. Nach der Menge sind die weinerzeugenden Länder in folgender Reihenfolge zu nennen: Frankreich, Italien, Spanien, Algier, Rumänien, Chile, Portugal, Rußland, Deutschland, Oesterreich, Türkei mit Cypern, Argentinien, Schweiz, Ungarn, Griechenland mit seinen Insel, Bulgarien, Serbien, Brasilien, Azoren und Canaren mit Madeira, Cap der guten Hoffnung, Australien, Tunis, Mexiko und Persien. Frankreich erzeugt etwas mehr als den dritten, Theil des gesammten Weins.

Gestohlen wurde dem König der Belgier, der mit dem Schnellzug nach Paris abreiste, am Bahnhof zu Marseille eine lederne Reisetasche mit Kleidungsstücken, Juwelen und Ordenszeichen.

Crispi verkaufte seine Memoiren an einen Londoner Verleger für 300 000 Franks. Die Memoiren umfassen 9 Bände, von denen die ersten beiden noch zu Crispi's Lebzeiten veröffentlicht werden.

Ein Lustmord ist in der Nacht zum Freitag in der Berliner Hasenhaide an einem Dienstmädchen verübt worden. Der unbekannte Mörder hat sein Opfer erdrosselt und nach Aufschneiden des Leibes einen Körpertheil herausgenommen. Weiter wird noch berichtet: Das Opfer ist die am 5. Dezember 1877 geborene Tochter Louise des Arbeiters Günther. Die Leiche wurde in unbekleidetem Zustande gefunden; neben ihr lagen die Kleider. Bei der Ausführung des Mordes handelt es sich um einen kunstgerecht ausgeführten Schnitt, durch welchen die Weichtheile offengelegt worden sind. Dem Vernehmen nach fahndet die Polizei auf einen irrsinnigen Studenten, der am Abend der That mit einem jungen Mädchen in jener Gegend gesehen worden ist.

In Braunschweig feuerte auf dem Siegesplatz der arbeitsscheue Wiedecke zwei Revolverschüsse auf seine getrennt von ihm lebende Frau ab, die tödtlich verletzt wurde. W. selbst verwundete sich hierauf schwer.

Heftiger Schneefall ist in Czernowitz und im größten Theile der Bukowina eingetreten. Der Verkehr in der Stadt und Umgegend wird mittels Schlittens bewerkstelligt.

Verhaftung eines tartarischen Fürsten. Aus Wien, 14. April wird gemeldet: Der auf der Leobener Bergakademie studirende tartarische Fürst Ameredsribi wurde verhaftet, weil er arge Exzesse verübte und dabei die Drohung ausgestoßen hatte, alle Deutschen wie die Hunde niederschießen zu wollen.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 15. April. Der Kaiser machte heute Nachmittag einen Spazierritt in die Umgebung der Stadt. Abends 7½ Uhr besuchte er wieder das Theater, wo der „Barbier von Sevilla“ gegeben wurde.

Washington, 15. April. Der gesammten Armee wird heute der Befehl zugehen, sich an der Küste, hauptsächlich der von Florida zu sammeln.

Newyork, 16. April. Ein Armeebefehl ist erlassen worden, durch welchen acht Regimenter Infanterie nach New-Orleans, sieben nach Mobile und sieben nach Tampa, ferner 6 Regimenter Kavallerie, sowie alle leichten Batterien und alle Artillerieregimenter bis auf zwei nach Chickamanga beordert werden. Durch den Befehl werden etwa 20 000 Mann in Marsch gesetzt.

Madrid, 15 April. Das kubanische Ministerium hat an die Königin-Regentin eine Adresse gerichtet, in welcher es seine bedingungslose Mitwirkung zur Vertheidigung der Rechte Spaniens, der Freiheit und der Wiedergeburt Kubas anbietet. In der Adresse heißt es ferner, das kubanische Volk erkenne das Mutterland an und werde stets an dessen Seite sein, um selbst um den Preis jeglicher Opfer die Ehre und die Souveränetät der Nation und die freien Institutionen der Kolonien aufrechtzuerhalten.

Madrid, 15. April. Die Subskription für die Vermehrung der Flotte hat bereits den Betrag von 3 Millionen erreicht. (Vergl. Ausland.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. April um 7 Uhr Morgens: + 3,94 Meter. Lufttemperatur + 3 Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 17. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken; milde. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 12 Min., Untergang 7 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 35 Min. Vorm., Unterg. 3 Uhr 30 Min. Nachm.

Montag, den 18. April: Vorwiegend heiter, Tags milde, Nachts kalt.
Dienstag, den 19. April: Veränderlich, kühl, windig.

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43.
Berlin, den 16. April 1898.

Die Feiertagswoche brachte Anfangs die unvermeidliche Unterbrechung in den Geschäften, doch zeigten die ersten Tage nachher wieder erfreuliches Leben. In Kleesaat wurde noch Manches zu den bisherigen Preisen gekauft und mühelos aus den Lager-Resten erledigt. In Wiesengräsern war gute Nachfrage, und die amerikanischen Gräser räumen sich gut. Auch für Luzerne zeigte sich größerer Bedarf, echte Sandluzerne ist fast überall geräumt. In Seradella sind die Bestände recht kleine geworden und der Absatz, der in der letzten Woche nachgelassen hatte, besserte sich in den letzten Tagen bei unveränderten Preisen; auch Peluschken und Erbsen, die in guter Saatwaare sehr knapp wurden, wurden noch vielfach gekauft, die Forderungen der Züchter stellten sich wiederum höher.

Wir notiren und liefern seidefrei, zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländ. Rothklee 42—48, amerik. 30—36, Weißklee fein und hochfein 50—54, mittelfein 35—48, Schwedenklee 45—56, Gelbklee 12—16, Tannenklee 38—48, Incarnatklee 18—22, Luzerne, provencer 58—62, ital. 50—54, amerik. 40—43, Esparsette 17—18, engl. Reygras 12—16, ital. Reygras 14—18, Thimothee 18—26, Honiggras 15—23, Knaulgras 39—51, Wiesenschwingel 26—33, Schafschwingel 18—25 Mark die 50 Kilogramm ab Berlin. — Für Seradella wurden 12—13 Mark per 50 Kilo, für gelbe Lupinen 110—120, blaue 108—110, graue ostpr. Wicken 160—175, Peluschken 180—195, kleine käferfreie Saaterbsen 200 bis 210, Viktoria-Erbsen 230—260 Mark die 1000 Kilo, Parität Berlin, bewilligt. — Senf notirt 11—15, Riesenspörgel, je nach Reinheit 12 bis 16, Oelrettig 15—19, Pferdezahn-Saatmais 7—8 Mark die 50 Kilo ab Berlin.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest	matt	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,25
Russ. Banknoten.	216,35	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	101,40	100,50
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,80	Türk. 1% Anleihe C	24,60	24,35
Preuß. Consols 3 pr.	97,80	97,75	Ital. Rente 4%	92,20	92,20
Preuß. Consols 3½ pr.	103,50	103,40	Rum. R. v. 1894 4%	94,30	94,30
Preuß. Consols 4 pr.	103,40	103,40	Disc. Comm. Antheile	196,90	196,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,80	96,70	Harp. Bergw.-Act.	179,—	178,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,40	103,40	Thor. Stadtanl. 3½ %	— —	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,70	92,70	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,30	100,25	New-York	107,—	110,—
			Spiritus 70er loco.	50,40	50,40

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.